

Kolumne

Beten für den Regen

Brigitte Erni
über die
Verantwortung
für die Schöpfung



Schon in alten Zeiten, als die Pest wütete und die Bevölkerung hilflos der Ansteckung durch den «Schwarzen Tod» ausgeliefert war, suchte man Hilfe bei himmlischen Mächten. Die Menschen zogen in Prozessionen durch die betroffenen Gebiete und flehten Gott um Hilfe an. Zwar bedeutete das gemeinsame Beten eine zusätzliche Gefahr, mit dem gefährlichen Erreger der Pest angesteckt zu werden. Dennoch schöpften die Menschen bei diesen Prozessionen sicher etwas Kraft, Zuversicht und Trost im Glauben an den göttlichen Beistand.

Und heute? Wir leben in einer Zeit, in der immer deutlicher wird, wie die Klimaveränderungen längerfristig unsere Natur und damit unsere Lebensgrundlage bedrohen. In diesen Tagen konnten wir in einem Zeitungsbericht lesen, dass in Südfrankreich nach einer längeren Periode der Trockenheit eine Prozession abgehalten und dabei um Regen gebetet werden sollte. Das ist gewiss ein schöner Gedanke – und die Vorstellung, dass eine grosse Menschenschar betend durch die von der Trockenheit gezeichnete Landschaft zieht, ist berührend.

Doch wir leben nicht mehr im Mittelalter – und wir können die Verantwortung für die Schöpfung nicht einfach in die Hände des Schöpfers zurückerlegen. Es liegt an uns, diese Verantwortung zu übernehmen und ernsthaft für die Bewahrung der Schöpfung einzustehen. Doch das wird nicht möglich sein, ohne unseren Lebensstil zu hinterfragen. Können wir einfach weiterleben mit unseren Träumen vom ewigen Wachstum, unserem hemmungslosen Konsum, unserer unbremsten Mobilität und Globalisierung? Die Natur ist unsere Lebensgrundlage und ihr Schutz unsere dringende Aufgabe. Und selbstverständlich können wir auch vertrauensvoll um die Einsicht und Kraft beten, dass uns diese grosse Aufgabe gelingt!

Evangelische Kirchgemeinde findet eine neue Präsidentin

Was im letzten Jahr noch misslang, schaffte die Evangelische Kirchgemeinde Uznach und Umgebung nun: Sie fanden eine neue Präsidentin, die an der Versammlung denn auch erfolgreich ins Amt gewählt wurde.

Ursula Winkler, Präsidentin ad interim, begrüsst die zahlreichen Kirchbürger zur ordentlichen Versammlung der Evangelischen Kirche Uznach und Umgebung. Sie brachte ihre Freude zum Ausdruck, dass wieder eine Kirchgemeindeversammlung im Kirchgemeindehaus durchgeführt werden konnte. Sie blickte auf das vergangene Geschäftsjahr zurück und zeigte auf, welche Arbeiten die Kirchenvorsteherschaft derzeit behandelt.

Bei den letzten Erneuerungswahlen 2022 konnte das Amt des Präsidiums trotz intensiver Suche nicht besetzt werden. Es freut die Kirchenvorsteherschaft umso mehr, dass sie nun mit Belinda Wenger aus Eschenbach den Kirchbürgerinnen und Kirchbürgern eine geeignete Person für dieses Amt zur Wahl vorschlagen konnte. Belinda Wenger wurde durch die Kirchbürgerinnen und -bürger einstimmig als Präsidentin für den Rest der Amtsdauer bis 2026 gewählt. Interimspräsidentin Winkler gratulierte ihr zur Wahl und dankte ihr für die Bereitschaft, dieses Amt auszuführen.

Weniger Verlust als erwartet

Der Kirchgemeindegeldverwalter und Finanzverwalter Thomas Moser erläuterte anhand des Amtsberichtes den Kirchbürgern die Verwaltungs- und Bestandesrechnung 2022. Die Rechnung schliesst mit einem Verlust von knapp 80 800 Franken. Die Besserstellung gegenüber dem Budget von rund 200 000 Franken ist auf erfreulich höhere Steuereinnahmen und tiefere Ausgaben zurückzuführen.

Vereinzelte Wortmeldungen zur Rechnung wurden durch den Finanzverwalter beantwortet. Die Kirchbürger verabschiedeten die Rechnung und stimmten dem Antrag der Geschäftsprüfungskommission einstimmig zu.

Grossmehrheitliche Zustimmung gab es auch für die Löschung eines Personaldienstbarkeitsvertrags aus dem Grundbuch. Beim Bau der Überbauung Züblidörfli im Jahr 1990 wur-



Neues Gesicht an der Spitze: Belinda Wenger (links) wird Präsidentin der Evangelischen Kirchgemeinde Uznach und Umgebung, das freut Vizepräsidentin Ursula Winkler. Bild zVg

den durch die Kirchgemeinde 48 öffentliche Schutzraumplätze gekauft. Gemäss der heutigen Praxis besteht diesbezüglich kein Bedarf mehr. Das Amt für Zivildienst weist schutzbedürftigen Personen einen entsprechenden Schutzraumplatz zu. Die

oberbehördliche Genehmigung des Kirchenrates liegt vor.

Kosten wegen Glockenschlag

Finanzverwalter Moser konnte den anwesenden Stimmbürgern ein Budget 2023 mit einem geplanten Verlust

Der Glockenschlag darf in Zukunft während der Nachtstunden nicht mehr erfolgen.

von rund 110 000 Franken vorlegen. Aufgrund des Lärmimmissionschutzreglements sind Investitionen notwendig, welche den Glockenschlag betreffen. Der Glockenschlag darf in Zukunft während der Nachtstunden nicht mehr erfolgen. Gleichzeitig wird der veraltete Läutautomat durch einen neuen ersetzt. Diese Investitionskosten von rund 20 000 Franken werden über die Bestandesrechnung verbucht und während der nächsten vier Jahre abgeschrieben.

Zusatzkosten in gleicher Höhe generiert auch das Projekt «Chille im Park». Die Evangelische Kirchgemeinde schlägt damit einen neuen Weg ein. Nach den Sommerferien werden dafür während vier Wochen Veranstaltungen im Kirchenpark stattfinden. Die 20 000 Franken sind im Budget 2023 enthalten. Für dieses fallen tiefere Personalkosten an, da die vierte Pfarrstelle nicht besetzt werden konnte.

Der Steuerfuss bleibt unverändert bei 24 Prozent. Das Eigenkapital wird rund 935 000 Franken betragen. Die Evangelische Kirchgemeinde Uznach und Umgebung ist gemäss Aussage des Finanzverwalters finanziell gesund. Der vorliegende Voranschlag wurde durch die Kirchbürger einstimmig genehmigt. Ein Votant stellte bei der allgemeinen Umfrage den Antrag, die Rechnung detaillierter aufzustellen und zu publizieren. Die anwesenden Kirchbürgerinnen und Kirchbürger lehnten diesen Antrag grossmehrheitlich, bei wenigen Zustimmungen und etlichen Enthaltungen, ab.

Winkler schloss ihre – womöglich als Interimspräsidentin letzte – Versammlung mit einem herzlichen Dank an alle Anwesenden. (eing)

Die Schmerkner Ortsgemeinde bleibt eigenständig

Die Ortsgemeinde Schmerikon will die Zusammenarbeit mit der Politischen Gemeinde stärken. Eine Zusammenlegung ist aber kein Thema.

Der Verwaltungsratspräsident konnte am Freitag, 17. März, zur ersten ordentlichen Bürgerversammlung der Ortsgemeinde Schmerikon seit 2019 begrüßen. Während der Coronajahre 2020 bis 2022 fanden jeweils zwei Urnenabstimmungen und zwei ausserordentliche Bürgerversammlungen statt.

Bevor die Versammlung offiziell eröffnet wurde, nutzte Präsident Andreas Kuster die Gelegenheit, um Fredi Hildbrand für sein Engagement für die Ortsgemeinde zu danken. Er war während 15 Jahren im Verwaltungsrat für die Hafens- und Seeanlage verantwortlich. Währenddessen wurden unter anderem die Bootshallen 4/5 neu gebaut, die zweite Etappe der Seeanlage mit dem «Pier8716» realisiert und die Bootsstege zwischen den Bootshallen und der Eselwiese erneuert.

Anschliessend informierte Kuster über die verschiedenen Aktivitäten der Ortsgemeinde im vergangenen Jahr. Dabei wurde der Ablauf der Sanierung



Bald wieder befahrbar: Die Bauarbeiten bei der Aabachbrücke in Schmerikon neigen sich ihrem Ende zu. Bild zVg

der Aabachbrücke detailliert aufgezeigt. Die Bauarbeiten werden Ende März fertiggestellt, sodass die Brücke im April wieder geöffnet werden kann. Die 108 anwesenden Ortsbürgerinnen und Ortsbürger (17 Prozent der Stimmberechtigten) genehmigten die Jahresrechnung 2022 mit einem Ertragsüberschuss von 46 000 Franken und das Budget 2023 mit einem Überschuss von 24 400 Franken. Dabei wurde keine Gegenstimme abgegeben.

Nachtragskredit wurde nötig

Da der bewilligte Kredit für die Planung der Umnutzung des Herbag-Areals per Ende 2022 aufgebraucht war, beantragte der Verwaltungsrat einen Nachtragskredit von 150 000 Franken. Präsident Kuster zeigte die wichtigsten Meilensteine seit dem Kauf 2010 auf. Nach der Umzonung 2017 soll nun die Sondernutzungsplanung abgeschlossen werden. Die Anwesenden folgten dem Antrag und genehmigten den

Nachtragskredit mit einer Gegenstimme.

Der Ortsbürgerpräsident zeigte in der allgemeinen Umfrage die Vorteile und Stärken der Ortsgemeinde auf. Eine Inkorporation der Ortsgemeinde in die Politische Gemeinde stellt für den Verwaltungsrat keine Option dar. Diese Haltung manifestierte sich nach einem Workshop zu diesem Thema. Jedoch soll die Zusammenarbeit zwischen den beiden Gemeinden weiter intensiviert werden, sodass für das Dorf und seine Einwohner das Optimum erreicht werden kann.

Weiter erkundigte sich Kuster bei den Anwesenden, ob der Geschäftsbericht künftig noch in Papierform in die Haushalte verteilt werden soll. In einer Konsultativabstimmung sprachen sich knapp zwei Drittel der Anwesenden dafür aus. Danach ging es zum gemütlichen Teil über. Die Anwesenden genossen den traditionellen Spaghettiplausch des «Seehof»-Teams. (eing)